

## Zeichnet die österreichische Kriegsanleihe!

Wien, 12. November.

Der offizielle Termin für die Zeichnungen auf die österreichische Kriegsanleihe beginnt in der nächsten Woche. Allein bereits am heutigen Tage trat bei allen jenen Stellen, welche für die Zeichnungen auf die neue Anleihe bestimmt sind, ein starkes Interesse aus sämtlichen Kreisen des Publikums deutlich zutage. Jede der Banken, die als öffentliche Zeichenstelle fungiert, hatte bereits am heutigen Tage Voranmeldungen von mehreren Millionen Kronen. Durch direkte Anfragen aus den Kreisen des Publikums, sowie durch briefliche Erkundigungen kam es klar in die Erscheinung, daß große Subskriptionen auf die neue Anleihe mit Sicherheit zu erwarten seien. Die Banken haben heute mit der Versendung der Prospekte an ihre Kunden begonnen und hatten den ganzen Tag hindurch Auskünfte über den Ertrag der neuen Anleihe zu erteilen. Schon die erste Mitteilung von den Bedingungen der Zeichnung, sowie dem Kurse und den näheren Modalitäten der Rückzahlung zeigt, daß die Anleihe für das Publikum eine ganz ungewöhnlich günstige ist und ihm zu sehr lockenden Preisen angeboten wird.

Für den Ertrag des zur Anlage in den neuen Titres bestimmten Kapitals ist nämlich nicht allein der Zinsfuß und der Emissionskurs sowie der Gewinn aus der Kapitalrückzahlung maßgebend, sondern auch der Umstand, daß die Oesterreichisch-ungarische Bank zugesagt hat, die Titres der neuen Anleihe, sowie auch sonstige Effekten, welche nachweislich zum Zweck der Einzahlung auf die Kriegsanleihe bei ihr verpfändet werden, zu dem begünstigten Zinsfuß des Eskompts zu belehnen. Es ist möglich, mit einem Kapitaleinschuß von 25 Prozent das Vierfache von der neuen Anleihe zu zeichnen und durch die Ausnützung des begünstigten Zinsfußes eine höhere Rentabilität zu erzielen, als sie bereits die Anleihe ohne diese Belehnungsmöglichkeit bieten würde. Wer die Anleihe ganz mit eigenem Kapital zeichnet und den Betrag der Einzahlung voll erlegt, bezieht an Zinsen und Quote der Rückzahlung im Ganzen einen Ertrag von 6.2 Prozent. Wesentlich höher berechnet sich aber die Rentabilität, wenn man die Zeichnung zum überwiegenden Teil mit dem bei der Bank oder Darlehenskasse geborgten Gelde vollzieht. Das ist aus der folgenden Rechnung zu entnehmen, welche davon ausgeht, daß der Eskomptzinsfuß der Oesterreichisch-ungarischen Bank, zu welchem man bei derselben Geld für die Zeichnung der Anleihe entlehnt, wie gegenwärtig 5 1/2 Prozent beträgt.

Für die Zeichnung eines Nominalkapitales von 10.000 K. sind beim effektiven Subskriptionskurse von 96 7/8 Prozent (97 1/2 Prozent abzüglich der Provision von 5/8 Prozent) im ganzen erforderlich . . .	9687 K. 50 H.
Die Bank borgt auf diese Titres . . .	7500 K. — H.
An eigenem Kapital sind einzuzahlen . . .	2187 K. 50 H.
Der gesamte eingezahlte Betrag von 9687 K. 50 H. verzinst sich zusätzlich der Rückzahlungsquote mit 6.2 Prozent, das ist jährlich . . .	600 K. 62 H.
Die 5 1/2prozentigen Zinsen des von der Bank gewährten Kredits von 7500 K. erfordern . . .	412 K. 50 H.
Es verbleiben als erzielte Zinsen des eigenen Einschusses von 2187 K. 50 H. . . . .	188 K. 12 H.

Das ist eine effektive Verzinsung des eingeschossenen Betrages von 8.6 Prozent.

Daraus geht hervor, daß man von 2187 1/2 Kronen eigenem Kapital, mit denen man für 10.000 Kronen Anleiheobligationen bekommt, gegenwärtig beim 5 1/2prozentigen Eskomptzinsfuß der Bank 8.6 Prozent herauswirtschaftet. Diese Rechnung hat zur Voraussetzung, daß die Bank drei Viertel der für den gezeichneten Betrag der Anleihe auszuliegenden Geldsumme zu dem begünstigten Eskomptzinsfuß belehnt und daß dieser Zinsfuß, wie es jetzt der Fall ist, 5 1/2 Prozent beträgt. Die Bank hat in der Tat die Zusage der Belehnung zum jeweiligen Eskomptzinsfuß gemacht, sie aber zeitlich begrenzt. Nach ihrer Mitteilung soll der begünstigte Zinsfuß bis auf weiteres, mindestens aber für ein Jahr, von dem letzten Einzahlungstermin der Kriegsanleihe gerechnet, in Geltung bleiben. Dieser letzte Termin ist der 15. Januar 1915. Die Bank wird also mindestens bis zum 15. Januar 1916 zum Eskomptzinsfuß belehnen. Der Eskomptzinsfuß ist gegenwärtig 5 1/2 Prozent, kann sich aber eventuell auch ändern. Nach dem 15. Januar 1916 ist die Bank nicht mehr gehalten, den Eskomptzinsfuß zu berechnen, sondern kann den Lombardzinsfuß anrechnen, der für Staatspapiere 1/2 Prozent, für andere als Deckung gegebene Effekten 1 Prozent über dem Eskomptzinsfuß ausmacht. Dadurch würde sich selbstverständlich die Rentabilität des als Einchuß für den Lombardkredit gegebenen Kapitals vermindern, andererseits würde aber eine weitere Herabsetzung des Bankzinsfußes diese Rentabilität eventuell auch steigern.

Sicherlich werden die Titres der neuen Anleihe Staatspapiere von allererster Qualität mit einem exzeptionell hohen Ertrage sein, die beim Publikum sehr hohen Anwert finden werden. Schon die Verzinsung eines aus eigenen Mitteln eingezahlten Kapitals mit 6.2 Prozent ist eine sehr lockende; die Gelegenheit, sich die Erwerbung der neuen Titres durch Benützung des von der Notenbank oder der Darlehenskasse eingeräumten Kredits zu sichern und hiedurch einen noch höheren Ertrag zu erzielen, wird vom Publikum ohne Zweifel sehr ausgiebig benützt werden. Ein voller Erfolg der Anleihe ist schon wegen dieser finanziellen Ausstattung gesichert. Die Gelegenheit, österreichische Staatspapiere zu so exzeptionell günstigen Bedingungen zu erwerben, wird gewiß jeder gern ergreifen. Durch die Zeichnung dient jeder dem Staate, zugleich aber auch sich selbst. Der Staat bekommt hiedurch die Mittel zur weiteren Kriegsführung, der Zeichner wiederum erwirbt den Anspruch auf einen hohen Zinsgenuß und auf einen Kapitalgewinn aus der Rückzahlung nach beiläufig fünf Jahren.